



Auch unter einem gekippten, runden Spiegel tanzt das Dortmunder Ballett. „Paradiso“ ist ein Tanztheater wie von einem anderen Stern, das ins Weltall entführt. – Allerdings sehr abstrakt.

FOTO JANUSZEWSKI

Tanz vom anderen Stern

Tanz vom anderen Stern

DORTMUND. Vier Ballettpremieren an zwei Tagen in Dortmund, Essen, Hagen und Gelsenkirchen – das bietet nicht einmal Berlin. Auf die Uraufführung in Dortmund hat das Publikum drei Jahre gewartet. Es war „paradiesisch“.

Von Julia Gaß

Der Dortmunder Ballett-Intendant Xin Peng Wang hat seine Tänzer in Unterwasser-Welten abtauchen lassen („Schwanensee“) und er hat sie unter die Erde geschickt („Inferno“). Nun lässt er sie scheinbar fliegen: „Paradiso“, der letzte Abend der „Göttlichen Komödie“ nach Dante, ist ein himmlisches Ballett, das zum 700. Todestag des italienischen Dichters am Freitagabend eine umjubelte Uraufführung im Dortmunder Opernhaus gefeiert hat.

„Paradiso“ ist weniger Handlungsballett als „Inferno“ und „Purgatorio“, weil es kaum Entwicklung hat. Es ist mehr eine Zustands-

beschreibung, ein Gradmesser der Atmosphäre, ein abstraktes Ballett, in dem die sieben zu Dantes Zeit sichtbaren Gestirne und das Licht tanzen. Dass „Paradiso“ keine Handlung hat und nur die Liebesgeschichte zwischen Dante und Beatrice als greifbares Moment in den Mittelpunkt rückt, macht dieses Tanztheater abstrakt, aber zeigt dafür die ästhetische Schönheit des modernen Tanzes.

Triumph der Liebe

Und den beherrscht die Dortmunder Compagnie in Perfektion – samt schneller Schrittfolgen und einem Ballett der Luftgeister am Schluss, in dem die Tänzer zu schweben und zu fliegen

scheinen. Wang choreografiert technisch höchst anspruchsvoll, und seine Compagnie setzt das federleicht um. Optisch wirkungsvolle Effekte wie der gekippte Spiegel, der Tanz wie aus dem Weltall zeigt, ein Lichtkreis am Schluss (Bühnenbild und Videodesign: Frank Fellmann, Lichtdesign: Carlo Cerri) und die Musik von 40nord (der Komponist ist kurz vor der Uraufführung gestorben) machen „Paradiso“ zum Ballett wie von einem anderen Stern.

Javier Cacheiro Alemán ist als Dante die tragende Figur in allen drei Teilen. In „Paradiso“ zeigt er sehr schön den Suchenden, den Herumirrenden, der Orientierung und die Liebe sucht. In Beatrice (vortrefflich und sehr präzise und ausdrucksstark getanzt von Amanda Vieira) findet er die Liebe schließlich im Himmel. Xin Peng Wang choreografiert das mit einem guten Schuss Romantik, als triumphale Geste in einem Schlussbild das den Sieg der Liebe zeigt.

Und da zeigen die Dortmunder Philharmoniker unter der Leitung von Philipp Armbruster im Graben auch, wie sehr die sonst sehr rhythmische und sphärische Musik plötzlich die Filmmusik streift.

Trilogie kommt 2024

Mit einer knappen Stunde ist „Paradiso“ recht kurz; das ist der Aufführung als Trilogie geschuldet. An einem Abend ist die „Göttliche Komödie“ allerdings erst 2024 in Dortmund zu sehen. Aber der Auftakt, „Inferno“, ist noch gut in Erinnerung. Der Tanz durch den Höllentrichter ist der stärkste Abend der Trilogie – ein Tanztheater, das die Besucher unmittelbar packt und dessen Qualen sich jetzt drei Tanzstunden später so himmlisch in Luft auflösen.

Termine: 7. / 19. 11. 12. / 25. 12., 6. / 9. / 23. 1.; Karten: Tel. (0231) 502 72 22 oder

www.theaterdo.de